

# Eltwiller Nachrichten

Amtsblatt der  Stadt Eltville

Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.  
Bezugspreis 1.— Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.  
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Anzeigenpreis:  
die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen  
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr 9

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 31. Januar

1917.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

#### Warenumsatzstempel.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß mit den Anmeldungen gleichzeitig die Steuerträge einzusenden sind. Die Zahlungen sind an die Stadtkasse zu leisten, oder auf deren Bankkonto 1420 zu überweisen.

Da das Gesetz am 1. Oktober 1916 in Kraft getreten ist, sind in den Anmeldungen erstmalig die gesamten Zahlungen oder Lieferungen im Kalenderjahre 1916 und getrennt die Zahlungen der Lieferungen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 anzugeben. Die Angabe der gesamten Zahlungen oder Lieferungen im Kalenderjahr 1916 ist für die Frage entscheidend, ob die Steuergrenze von 3000 Mk. erreicht ist. Betragen die gesamten Zahlungen oder Lieferungen weniger als 3000 Mk., so tritt Befreiung von der Entrichtung des Stempels ein, betragen dagegen die gesamten Zahlungen mehr als 3000 Mk., wird von dem Betrage, der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 geleisteten Zahlungen oder erfolgten Lieferungen die Abgabe erhoben. J. B. der Jahresumsatz beträgt 100 Mk. und auf die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember entfallen 1210 Mk. so sind 1.200 Mk. als Steuer zu entrichten.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues. Die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten Personen und Gesellschaften werden an die umgehende Anmeldung und Entrichtung erinnert.

Wer der ihm obliegenden Anmeldeverpflichtung widerhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterlegenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterlegenen Abgabe nicht festgestellt werden, tritt eine Geldstrafe von 150 Mk. bis 300 Mk. ein.

Eltville, den 29. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In dem Fischgeschäft von Bleder sind: rockene und gewässerte Stockfische, Kräutermarinierte Heringe und Fischwurst zu haben.

Eltville, den 31. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. Februar, nachmittags von 2 Uhr ab, kommt in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Süßstoff zum Verkauf. Es kostet das Päckchen 25 Pfennig.

Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.

Eltville, den 30. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Februar, vormittags von 8 Uhr ab, werden in dem Geschäft von Angermüller ungarische Eier verkauft. Auf den Kopf der Haushaltung entfällt ein Ei. Bezugsberechtigt sind die Haushaltungen mit den Lebensmittelkarten Nr. 726—877. Es kostet ein Ei 35 Pfennig.

Eltville, den 30. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Samstag, den 3. Februar, vormittags von 9—11 Uhr, werden im Rathaus Hofe Kleie an diejenigen Schweine- und Ziegenbesitzer, die sich gemeldet haben, abgegeben.

Eltville, den 30. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

Dunkelblauer Seidenstoff.

Der Finder wolle denselben auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 1, abgeben.

Eltville, den 31. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung

## Kriegs-Chronik.

27. Januar.

Westen: Südwestlich von Dinuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann aufgehoben. — Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen. — Südöstlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vorrührende Franzosen abgewiesen. — Ein weiterer Angriff auf „Höhe 304“ wurde von uns blutig abgewiesen. — Bei Manheulles in der Woivre, auf der Combteshöhe und im Maashogen drangen deutsche Erkundungsabteilungen in französische Gräben und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich Stoßtrupps des Hanov. Inf.-Regts. Nr. 73 aus. — Osten: Dölich der Ka kourien auch neue Verstärkungen der Russen das

von uns erklammte Gelände nicht zurückgezogen. Zwischen Casinu- und Butnatal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Sirei-abteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

28. Januar.

Westen: Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleineren Teil unserer vordersten Gräben südwestlich von La Translay einzunisten. — Bei den übrigen Truppen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelt Vorfeldgefechten, Ruhe. — Osten: An der Ka war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flußfern gesährte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich. — Im Westecanesci-Abchnitt mußte infolge überlegenen russischen Trudens die Verteidigung näher an das östliche Flußufer gelegt werden.

29. Januar.

Westen: Nördlich von Armentieres griffen die Engländer in 3 Wellen die Stellungen des bayer. Inf.-Regts. Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. — Westlich von Fromelles, östlich von Neuville-St. Vaast, auf dem Nordufer der Ancre und nördlich die für Aisne blieben Unternehmungen feindlicher Abteilungen ohne Erfolg. — Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampftätigkeit. Morgens verdrängten die Franzosen ohne Feuertvorbereitung gegen die am 25. Januar genommenen Stellungen auf „Höhe 304“ vorzubrechen. In einem sofort einsetzenden Feuer stürzten sie zurück. Von mittag ab lag starkes Feuer auf unseren Gräben; es folgten noch 3 französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen. Brare westf. Inf.-Regt. Nr. 13 und 15 und das badische Inf.-Regt. Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden. — Auf dem Hartmannsweilerkopf drangen Stoßtrupps des württemb. Lanwehr-Inf.-Regts. Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen zurück. — In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß 9 Gefangene ein. — Osten: Osmanische Truppen schlugen an der Flota Liva russische Angriffe zurück. — Deutsche Stoßtrupps holten an der Rajarowska aus der russischen Stellung 9 Gefangene. — Im Westecanescialabschnitt unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl. — Heeresgruppe Mackensen und Mazed. Front: Nichts besonderes zu berichten.

30. Januar.

Westen: An der Artoisfront mehrfache Erkundungsgefechte. Zwischen Ancre und Somme starker Artilleriekampf. — Abendliche Angriffe der Franzosen auf „Höhe 304“ blieben erfolglos. — Osten: Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine erheblichen Ereignisse. — Mazed. Front: Im Cernabogen und der Strumamündung Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen.

### Dom Seekrieg.

#### Ein U-Boot versenkte in einer Woche 18 Schiffe

Berlin, 30. Jan. (W. T. B.) Eines unserer Unterseeboote hat in der Zeit vom 18. Januar bis 25. Januar außer dem bereits amtlichen Zerstörer, (der übrigens nicht am 28., sondern am 18. Januar zerstört wurde) noch 17 Schiffe mit 18056 Brutto-Registertonnen versenkt. Unter der Ladung der versenkten Schiffe befanden sich 15000 Tonnen Getreide, etwa 7500 Tonnen Kohlen, weiter besonders Grubenholz, Phosphat und sonstige Bannware.

#### Ein englischer Torpedobootszerstörer versenkt!

Berlin, 30. Jan. (Amtlich.) Am 28. Jan. hat eines unserer Unterseeboote einen englischen Zerstörer der M.-Klasse im englischen Kanal durch Torpedoschuß versenkt.

#### Verluste der feindlichen Handelsflotten

Berlin, 30. Jan. (W. T. B. Amtlich.) Im Monat Dezember sind 152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329,000 Bruttoregister tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 240,000 Tonnen englisch. Außerdem wurden 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 85,500 Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt. Das Dezemberergebnis beträgt also insgesamt 415,500 Tonnen. Seit Beginn des Krieges bis 31. Dezember 1916 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des Jahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 4,021,500 Tonnen feindlichen Handelsschiffraumes verlorengegangen. Davon sind 3,069,000 Tonnen englisch. Dies sind fast 15 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 401 neutrale Schiffe mit 537,000 Tonnen wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Preisen verurteilt worden.

### Politische Uebersicht.

#### Die Kämpfe an der Maas

Berlin, 29. Jan. (W. T. B. Amtlich.) Ueber den Verlauf der Kämpfe am 28. Januar auf

dem Westufer der Maas meldet der General der Infanterie v. François:

Um 8 Uhr vormittags setzten die Franzosen zum Angriff auf unsere neuen Linien auf Höhe 304 ohne Artillerievorbereitung an. In unserem gut zu beobachtenden Feuer kam der Gegner nur an einzelnen Stellen aus den Gräben und wurde abgewiesen. Um 12 Uhr mittags begann starkes feindliches Feuer, das sich um 2 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer steigerte. Um 3 Uhr nachmittags brach die feindliche Infanterie auf der ganzen neuen Front zum zweiten Angriff vor, wurde aber durch Infanterie-, Handgranaten- und Sperrfeuer zurückgeworfen. Ein dritter Angriff um 3 Uhr 40 Min. nachmittags kam in unserem wirksamen Vernichtungsfeuer nur stellenweise aus den Gräben. Darauf setzte wieder starkes Artilleriefeuer auf unsere vorderen Gräben ein; um 4 Uhr nachmittags erfolgte der vierte Angriff, der von dem Infanterie-Regiment Nr. 13 und dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109 im Handgemein abge schlagen wurde. Das Infanterie-Regiment Nr. 15 stürmte dem Gegner aus den eigenen Gräben entgegen und trieb ihn zurück. Alle Stellungen sind restlos gehalten. Der Gegner erlitt sehr schwere blutige Verluste, während die eigenen gering sind. Die Stimmung der Truppen ist siegesstroh und ausgezeichnet.

#### Der Gasangriff an der Aa

Berlin, 29. Jan. Das Wolffsche Büro meldet: Außer schweren Kämpfen beiderseits der Aa am 26. Januar regte sich der Russe abends noch an einer anderen Frontstelle. Er hoffte mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends blies er an der Straße nach Mitau zwei Gaswolken ab. Unsere trotz der Kälte und starkem Schneegestöber aufmerksamen Vorposten wußten die Laute und das Bischen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlaßten Gasalarm. Jeder wußte, was zu tun war, und in muster-gültiger Ordnung, als handle es sich um irgend eine Friedensmaßnahme, trafen alle ihre Vorbereitungen. Im Becktauen auf die jedem zur Verfügung stehenden Gasschuttmittel waren unsere Braven des russischen Mißerfolges von vornherein sicher. Schon nach wenigen Minuten kroch die fünf Meter hohe Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß selbst

abgeschossene Leuchtflugeln nicht wahrgenommen werden konnten. Träge zog die gefährliche Zeit folgte ihr bereits die zweite, erhebliche dünnere Welle. Gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit einem Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten. Der Gegner mochte glauben, unsere Stellung ausgeräuchert oder losigkeit und Aufregung unter unserer Grabenbesatzung verbreitet zu haben. Aber in der Voraussetzung hatte er sich getäuscht. Mit dem wohlgezieltem Feuer wurde schon den ersten feindlichen Jagdkommandos Halt geboten; der wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in einem größeren Maßstab fortzusetzen. Er nicht mit unierten hervorragenden Gasschuttmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vortrefflich wahr hatten. Während dem Gegner diese Unternehmung blutige Verluste brachte, hatten nicht einen Vergiftungsfall zu zeichnen.

#### Lloyd George über Krieg und Frieden

Haag, 26. Jan. Das Reutersche Büro veröffentlicht ein Interview, das Lloyd George einem australischen Korrespondenten über den vorstehenden Reichskriegsrat gewährt hat. Lloyd George hält diesen Reichskriegsrat für den Beginn eines neuen Zeitabschnittes in der Geschichte des britischen Reiches. Der Krieg, sagt Lloyd George, hat ein neues Zeitalter für uns eröffnet und wir wollen in dieses Zeitalter eintreten, gemeinschaftlich mit unseren überseeischen Brüdern wie wir mit ihnen auch durch die Dunkelheit gegangen sind, und mit ihnen gemeinschaftlich unser Gut und Blut geopfert haben. Der Reichskriegsrat wird sich mit allgemeinen Angelegenheiten befassen, die sich auf die Kriegsbedürfnisse des Reiches beziehen und die genau festgehalten werden sollen. „Wir stehen im Augenblick am Rande der größten Ereignisse der Welt seit der französischen Revolution“, sagte Lloyd George. „Werden die Völker sich gegenseitig die Rechte rauben und alles daran setzen, um die Befreiung durchzuführen, während wir einen Weg zu finden suchen, um später die Einheit auf gleicher Grundlage zustande zu bringen? Ich bin überzeugt, wenn sie es tun werden. Im übrigen wird noch mancher getan werden können. Die Friedensbedingungen werden nur der Anfang sein. Diese Friedensbedingungen genügend gerechtfertigt werden.“

### Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurd

11]

(Nachdruck verboten.)

„Verzeihung, ich habe bereits das Gegenteil gesagt.“

Albert stand ziemlich bestürzt an der Tür und zog verlegen an seinem Schnurrbart.

„Na, gut. Führen Sie Herrn Danielowitsch in den Salon!“

Sie klappte ihre Schreibmappe zu und stand auf.

Ihr Gesicht glühte. Bevor sie das Zimmer verließ, preßte sie die Hände auf das Herz und seufzte leise.

„Ich muß es ihm sagen,“ murmelte sie.

Dimitri hatte seinen Pelz abgelegt und zupfte seine Krawatte zurecht.

„Ah, meine Teuerste!“

„Guten Tag!“

„Bapa ist nicht da? Eigentlich freut mich das. Um so mehr, als ich nach so langer Abwesenheit endlich wieder das Glück habe, dich . . .“

„Bittel!“ fuhr Bianka auf. „Sie wissen, Herr Danielowitsch, daß ich Ihnen verboten habe, mich zu duzen.“

„Bianka!“

Bestürzt sah Dimitri sie an.

Dann schürzte er die Lippen verächtlich.

„Nein, das ist ja Unsinn, mein Täubchen.“

Hier hört's kein Teufel! Wo ist dein Vater?“

Bianka stampfte mit dem Fuße wie ein ungezogenes Kind.

„Herr, ich . . .“

„Aber Liebste, hast du denn wirklich alles schon vergessen? Komm mal her, Täubchen, und gib mir den üblichen Kuß!“

Er griff nach ihr, aber Bianka war schneller.

„Gut,“ lachte er, doch klang es gekränkt. „Wo ist dein Vater?“

„Ausgefahren.“

„In der Fabrik?“

„Ich weiß es nicht!“

„O, das ist schade. Ich hätte ihn gern gesprochen. Habe neue Sachen mitgebracht. Sag' mal, der neue Herr ist wohl schon im Dienst?“

„Oberleutnant Binder? Ja, er ist draußen im Werk.“

„Ein schöner Mann?“ fragte er, seine Augen fest auf Bianka gerichtet.

Das Mädchen schwieg.

„Und welche Abteilung.“

„Für Rußland,“ erzählte mir Papa.“

„Und ich?“

Bianka zuckte die Achseln.

„Ich bin wohl ausgeschaltet? Ja? O, nein, ma chere, Dimitri geht nicht! So leicht nicht!“

„Ich kümmere mich nicht um Papas Dispositionen.“

„So? Ach was! Bisher wußtest du aber sehr genau Bescheid. Er war schon bei euch, kennt dich der Oberleutnant?“

„Ja,“ entgegnete sie trotzig.

Er blickte sie fest an.

„Bianka! Drohend klang es, und seine Hand hob sich. „Du kennst mich. Ich bin leidenschaftlich, aber ich lann auch hassen. Nimm dich in acht!“

Bianka zitterte. Das glühende Auge des Mannes, in dem die wilde brutale Gewalt seiner Rasse steckte, schreckte sie.

Und doch wollte sie sich von der unheimlichen faszinierenden Macht des Mannes befreien, der ihr im innersten Herzen verhaßt war, sie litt unter dem unsagbaren Einfluß dieser glühenden, flackernden Augen.

„Komm her,“ sagte er barsch.

„Nein ich komme nicht! Es muß doch ge werden. Ich will nichts mehr mit Ihnen zu haben!“

Dimitri lachte schneidend.

„Du willst nicht?“

„Nein, ich will nicht! Und . . . ich bin Ursache, weshalb für Ihren Posten ein anderer Herr ausersehen wurde. Geben Sie sich Mühe! Ich will nichts mehr mit Ihnen gemacht haben, Herr Danielowitsch!“

„Aber Täubchen, das klingt beinahe erstickend. Ist es so?“

„Ja, es ist so! Geben Sie mich frei, ich will die Ihrige nie sein!“

„Ist das dein letztes Wort?“

„Ja.“

„Und wenn ich dich zwingen, Mädchen? Was ist es aller Welt sage, daß dein Vater ein Spion ist, der . . .“

„Herr . . .!“

„Ach was, und wenn ich das alles sage, ich weiß, daß dein Vater hier in Krakau eine heimliche Gesellschaft unterhält, die nichts weiter als das polnische Reich wieder entstehen zu lassen will, wenn ich ihn als Verräter brandmarken?“

„Dimitri!“ schrie Bianka auf.

„Soll ich das alles sagen? Material ist genug, mein Kind, o ja, ich habe viel Material. Nun?“

Das Mädchen rang die Hände.

„Dimitri, zwingen Sie mich nicht, ich will nicht! Ich liebe Sie nicht!“

„Nicht? Und meine Küsse, deine Schwärge, sie waren nur Lüge und Betrug? O, du . . .“

„Schlange! Und deine Besuche mit mir? He? Des Nachts um eins oder zwei?“

„O Himmel.“ Das Mädchen sank auf den Stuhl und weinte.

(Fortsetzung folgt.)

hrgenommen, dann werden wir eine geordnete Freiheit und Bruderschaft aufzubauen haben, die die einzige Garantie ist für den Frieden und den Fortschritt der Menschheit, die beide jetzt durch den Militarismus vernichtet sind, und die Nationen, die die schweren Lasten getragen haben, bei der Niederwerfung dieses Militarismus, werden sicherlich die führende Rolle beim Aufbau der neuen Erde übernehmen, den sie mit ihren Opfern vorbereitet haben." (Die Friedensbedingungen der Antente und ihre offen ausgesprochene Absicht, nur nach einer völligen Niederwerfung und Vernichtung der Mittelmächte Frieden zu schließen, zeigen deutlich, wie diese „neue Erde“ aussehen soll. Es wird eine Erde sein, in der Englands Welttyrannei durch einen von ihm beherrschten Bund der Völker zur ewigen Einwirkung gemacht wird. Und welchen Platz wird der russische Barismus darin einnehmen?)

**Der Kronprinz General der Infanterie.**  
Anlässlich des Geburtstages des Kaisers wird Kronprinz Wilhelm, der bisher die Charge eines Generalleutnants bekleidete, zum General der Infanterie ernannt.

### Locales und Provinzielles.

#### Ruszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:  
Befreiter Konrad Hennrich, Eltville.

**31. Jan.** Vergangenen Samstagabend fand im „Rheingauer Hof“ die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers durch den hiesigen „Militärverein“ statt. Die Versammlung war stark besucht. Die Kaiserrede wurde durch Herrn Apotheker Simon in harmen Worten zum Ausdruck gebracht, in das noch stimmte die Versammlung begeistert ein. Herr Amtsgerichtsrat von Braunmühl beehrte über eine Eingabe an Herrn Graf von Seppelin, darauf sind ihm 1000 Mk. zugegangen zur Verwendung für Kriegsteilnehmer bezw. deren Hinterbliebene. Die Worte des Dankes noch man ein Hoch auf den allverehrten Grafen von Seppelin fanden fröhliche Begeisterung. — Da die Polizeistunde nur bis 11 Uhr verlängert war, mußten sich die Teilnehmer bereits um diese Zeit aus ihrer Kameradschaft trennen.

**F. B. Eltville, 29. Januar.** Es ist wahrlich eine Zeit, des Kaisers Geburtstag zu feiern, die wir es im Frieden gewohnt waren. Aber wir fühlen das Bedürfnis, unserem Empfinden für unseren Kaiser gemeinsam Ausdruck zu verleihen. Es ist uns, als wenn die ernste Feier seinen Lichtstrahl trüge durch den Nebel von Dämonen und Verleumdung, den unsere Feinde um unsern Kaiser gesenkt, als trüge ein Unsichtbarer ihm die Kunde zu: Wir, in der von stählerner Mauer geschützten Heimat sind im Geiste bei dir, die Liebe erfüllt, die an der Kaisers-Geburtsstagsfeier unseres Lehrerinnen-Seminars teilnahmen, und im Ausdruck dieser Erkenntnis liegt der Dank, den wir ihnen schulden, die bei der Feier mitgewirkt haben. An erster Stelle seien der Leiter des Ganzen, Herr Seminardirektor Kögel und der Leiter des musikalischen Teils, Herr Seminarlehrer Stein genannt. Die musikalischen und dichterischen Vorträge zeugten von guter Führung und reiferster Arbeit; rein und kräftig klang der Festmarsch von Riel, klangen die durchweg patriotischen Lieder und die von Herrn Seminarlehrer Stein und der Schülerin, Fräulein Martin, gesungenen Jubel-Ouvertüre von R. M. von Weber. Unter den Chören hat das von Herrn Seminarlehrer Stein vertonte „Husarenlied“ von Rudolf Presber unser besonderes Interesse erweckt. Die von Schülerinnen des Seminars formvollendet vorgetragenen Gedichte von Heinrich Lerch wirkten ergreifend auf das Gemüt. Wer diesen Dichter bisher noch nicht kannte, hat in ihm einen tief empfindenden Lyriker erkannt. Tief empfunden, von kindlicher Religiosität erfüllt, ist ihr Inhalt, leicht hinfließend der Rhythmus, naiv einfach der Ausdruck. Von ganz besonderem In-

teresse war die Festrede der Seminarlehrerin Fräulein Meinel. Sie führte uns in knapper, übersichtlicher, leichtverständlicher Form vor, wie in der deutschen Literatur seit dem frühen Mittelalter bis zu unserer Zeit die allmähliche Entwicklung des deutschen Vaterlandsgefühls in die Erscheinung tritt. Geschlossen wurde die Feier durch den gemeinsamen Gesang der Nationalhymne. Es war eine schlichte, erhebende Feier. Das Feuer des Trostes gegen unsere Feinde, die nicht wollten, daß unsere Lieben, heimgekehrt von der Front, des Kaisers Geburtsstag zu Hause mit uns feiern, schlug heller in unseren Herzen auf; von neuem gefestigt wurde das Gefühl der Sicherheit vor dem Einfall der Feinde, dank der Treue unserer Krieger und ihres obersten Führers, unseres geliebten Kaisers.

**Eltville, 29. Jan.** Die hiesige Seltfirma Mathews Müller hatte um die Weihnachtszeit eine größere Anzahl „Deham is deham“-Bände von Rudolf Dies ins Feld gestiftet. Dieser Tage traf nun hier von einem schon elf Monate an der Beresina liegenden Feldgrauen eine entsprechend abgefaßte, lustige Danksagung ein, in der es heißt:

„Deham is deham, so des duht mer gern glawe,  
So lang mer hie lieht in dem dreidige Grawe.  
Mir sehn hie kaan' Mädcher, 's sieht kaaner sein Schatz,  
Dem er's Dändche kennt deide un gewwe en Schmaz.  
Mir sehn nor dum'rade, de Wald und de Fluß,  
Die Grawe-prom'nade, ab und zu mol en Ruß.  
Schnee-Wärtcher gibts kaan' hie, anwer Wint'r vo' Draht,  
Un was mer geen hätt', is Marmelad, Marmelad.  
Be drinke gibts nix, des is nor lor die Herrn;  
Der Alkohol steiht dem Soldat ins Geheirn.  
Des is so ganz richtig, so soll's jo auch sei',  
Doch wisse wir'ich besier, mir sinn jo vom Rhei'.  
Un kriech mer nix hie, des mecht uns kaan Gram —  
Desto mehr duhn mer drinke, sinmer widder deham!“  
Von der Beresina Strand  
Dankbar Ihnen zugeandt  
D. Fröhlich i. Feld.

**Eltville, 31. Jan.** (Eisgang auf dem Rheine.) Zu dem Eis des Maines hat sich seit Montag auch das Treibeis des Rheines eingestellt, sodas der Strom jezt in ganzer Breite Eischollen treibt. Die Schollen sind bisher noch dünn und brüchig, sodas an eine Stauung im rheinabwärts liegenden Gebirge vorläufig noch nicht gedacht wird. Die Schlepddampfer mit Kohlenkähen fahren nach wie vor stromaufwärts und die Schaufeln der vereisten Radlasten können noch mit leichter Mühe sich durch die dünnen Schollen stromaufwärts arbeiten. Es müßte schon, nach Ansicht von Fachleuten, eine weitere Woche strenger Kälte einsehen, wenn von einer völligen Einstellung der Schifffahrt auf dem Rheine die Rede sein kann. Das Saumeis, das sich in Strombuchtungen oder vor sonstigen Hindernissen bisher festgelegt, ist kein Gradmesser für ein „Stellen“ des Eises auf dem ganzen Rheinströme.

**Eltville, 30. Jan.** (Feldpostsendungen.) In Erfüllung eines Wunsches von Heeresangehörigen ist das Meißengewicht der nichtamtlichen Feldpostsendungen (Feldpostpäckchen) jezt auch für den Verkehr vom Feldheer nach der Heimat entsprechend den in entgegengesetzter Richtung bereits bestehenden Gewichtsstufen von 250 auf 500 Gramm erhöht worden, sodas unter Zubilligung des zehnprozentigen Uebergewichts nunmehr Brieffsendungen (Päckchen) aus dem Felde bis zum Gewicht von 550 Gramm verschickt werden können. Feldpostsendungen über 275 bis 500 Gramm sind vom Absender mit 20 Pf. freizumachen.

**Eltville, 30. Jan.** (Sorgt für Kleingeld!) Infolge des augenblicklich herrschenden Mangels an Kleingeld sind die Ladengeschäfte in der schwierigen Lage ihren Kunden beim Einkauf von Waren auf größere Geldbeträge nicht das zustehende Kleingeld meist herausgeben zu können. Dies gilt besonders bei den amtlichen Verkäufen der Lebensmittel (Kolonialwaren), bei denen meistens ein Preis von einigen Pfennigen, nicht auf 5 abgerundet, festgesetzt ist. Es liegt daher im allgemeinen Interesse, daß die Hausfrauen beim Einkauf dieser Waren den Betrag abgezählt

bereithalten, da die Geschäfte andernfalls gezwungen sind, die Abgabe der Waren zu verweigern.

\* Radesheim, 27. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat Herrn Landrat Geheimen Regierungsrat Wagner das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande zu verleihen geruht.

### Verschiedenes.

#### Saltlose Gerichte

Die Nachricht von der Mobilisierung einiger Schweizer Divisionen hat zu den abenteuerlichsten Gerüchten Veranlassung gegeben. Diese sind teilweise so unsinnig, daß jeder Vernünftige selbst ihre Saltlosigkeit hätte erkennen können. Um so schärfer müssen solche leichtfertige Schwärzereien verurteilt werden. Denn zu irgend welcher Beunruhigung liegt selbst für die Grenzgebiete nicht der mindeste Grund vor. Auch hat der Verlauf des Krieges gezeigt, daß unsere Oberste Heeresleitung allen beabsichtigten Maßnahmen der Feinde noch immer rechtzeitig zu begegnen gewußt hat. Den gewissenlosen Schwärzern aber, denen nicht das eigene Verantwortlichkeitsgefühl den Mund schließt, sei nachdrücklich in Erinnerung gerufen, daß die böswillige oder auch nur fahrlässige Verbreitung solcher Kriegsnachrichten unter strenge Strafe gestellt ist (B. B.)

#### Unterstützungen für Pensionäre

„Den bedürftigen im Ruhestand lebenden Staatsbeamten und den bedürftigen Hinterbliebenen von Beamten können einmalige Unterstützungen bis zu 100 Mark gezahlt werden, wenn das Gesamteinkommen a) des im Ruhestand lebenden Beamten weniger als 2500 Mark, b) der Witwe — und zwar ohne etwaiges Wittengeld — weniger als 1200 Mk. beträgt. Besondere Berücksichtigung finden diejenigen Personen, die noch für Kinder zu sorgen haben. Beteiligt an ist zu empfehlen, sich schriftlich unter Vorlegung ihrer Einkommensverhältnisse an die zur Anweisung zuständige Behörde zu wenden. Dies ist in der Regel die letzte vorgesezte Behörde des ausgeschiedenen oder verstorbenen Beamten. Im Falle der dauernden Verlegung des Wohnsitzes der Antragsteller außerhalb des Bezirks dieser Behörde empfiehlt es sich, das Gesuch an die für den neuen Wohnsitz zuständige Regierung zu senden.“

#### Süßfrüchte und Wurzelgewächse müssen mehr wie bisher angebau werden

Wenn man die Erfahrungen der Kriegszeit berücksichtigt und einen Blick in die Zukunft richtet, so lehrt uns die vergangene Zeit, daß es nicht nur erforderlich ist, jedes verfügbare Stück Land zu bebauen, sondern, sofern es sich um den Anbau von Gemüse handelt, nur in erster Linie jene zu wählen, wodurch die Ernährung des Menschen sicher gestellt wird. Dahin gehören besonders die Süßfrüchte und Wurzelgewächse. Jeder einsichtsvolle Mensch wird dem zustimmen und wird aus eigener Erfahrung schon festgestellt haben, daß wir in diesen Gemüsen dem Körper die beste und bekömmlichste Nahrung bieten können. Es muß daher dankbar anerkannt werden, daß der Kreisauschuß des Rheingaukreises zwei Flugblätter verbreiten läßt, welche über den Anbau von Süßfrüchten und Wurzelgewächsen Aufklärung geben. Wir weisen auf diese Schriften ganz besonders hin und empfehlen die Ratsschlüsse einer dringenden Beachtung und Berücksichtigung.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

**Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.**  
Donnerstag, 1. Febr. Wolkig, geringe Schneefälle, Frost.

**Wer Brotgetreide versüßert  
versündigt sich am Vaterlande  
und macht sich strafbar!**

### Stadtküche Eltville.

**Morgen Donnerstag,**

**nachmittags von 4—5 Uhr,**

findet im „Hotel Reisenbach“ die Ausgabe der Speisekarten für die nächste Woche statt.

# Franz Schwerdtfeger, Wiesbaden

Kirchgasse 76

Kürschnermeister

Fernruf 3771.

## Empfehle mein großes Lager in Pelzwaren.

Aparte Neuheiten.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Noch billige Preise.

Bestellungen  
auf alle  
Lieferungs-  
werke,  
Mode-  
zeitungen  
Zeitschriften  
nimmt entgegen  
Buchhandlung  
B. Fabisz Ww  
Eltville.

### Schälholz-Versteigerung

Montag, den 5. Februar 1917,  
vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, werden im  
Erbacher Gemeindewald Distrikt **Sonig-  
berg 6 und 7** versteigert:

1350 rm Eichen-Schälholz  
600 Stück Wellen.

Zusammenkunft an der Förster Hau Eiche,  
Erbach Rheingau, den 25. Januar 1917.

Der Bürgermeister  
Koch.

Ein Transport kleinpreisiger



## Ferkel

eingetroffen, zu haben bei  
Herziger, Schlerstein, Biebricherstraße 23.  
Telefon 207.

### Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen,  
empfiehlt zu billigsten Preisen

B. FABISZ Wwe.

### Riehlschule zu Biebrich a. Rh.

Realgymnasium mit Real- und Vorschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr  
nehme ich schriftlich oder an allen Werktagen  
persönlich zwischen 11<sup>1/4</sup> und 12 Uhr in  
meinem Amtszimmer entgegen, und bitte, diese  
tunlichst bis zum 3. Februar zu erledigen.

Prof. Dr. Weimer, Direktor.



Statt jeder besonderen Nachricht.



Heute entschlief nach kur-  
zem Leiden, im 84. Lebens-  
jahre, unsere liebe Schwester,  
Tante und Grosstante

Fräulein  
Johanna Baus.

Eltville, Bromley England,  
Wiesbaden, Querfeldstr. 7.,  
den 30. Januar 1917.

Amalia Weintraud,  
geb. Baus,

Marie Baus.

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 27. Januar 1917.

Strecke: Frankfurt—Wiesbaden—Eltville—Rüdesheim—Lahnstein—Köln.

Ab Station Eltville.

Vormittags:

5<sup>22</sup>, (5<sup>01</sup> an Werktagen nur bis Eltville ab Wiesbaden),  
7<sup>20</sup>, 8<sup>13</sup>, 8<sup>48</sup>, 9<sup>16</sup> E, 10<sup>04</sup>.

Nachmittags:

12<sup>40</sup>, 1<sup>53</sup>, 3<sup>35</sup>, 5<sup>54</sup>, 7<sup>13</sup>, 8<sup>26</sup>, 9<sup>28</sup>, 11<sup>56</sup>, 1<sup>34</sup>.

Strecke: Köln—Lahnstein—Rüdesheim—Eltville—Wiesbaden—Frankfurt.

Ab Station Eltville.

Vormittags:

5<sup>16</sup>, 5<sup>57</sup>, 7<sup>24</sup>, 9<sup>44</sup>, 11<sup>05</sup>, 1<sup>24</sup> E.

Nachmittags:

12<sup>48</sup> Mainz, 1<sup>52</sup>, 2<sup>45</sup>, 4<sup>15</sup>, 6<sup>17</sup>, 8<sup>50</sup> D, 8<sup>03</sup>, 8<sup>50</sup>, 10<sup>58</sup>.

D = zuschlagspflichtiger Schnellzug, E = Eilzug.

### Gebrauchter Kassenschrank

hoch Meter 1,70, breit  
Meter 0,88, tief Meter  
0,70 zu verkaufen. Näh.  
in der Expedition.

### Hausfrauen!

Seit sparsam mit  
Kartoffeln; ver-  
wendet an deren  
Stelle zum größten  
Teile

### Erdkoblrabi.

### Totenzettel

fertigt an  
Buchdruckerei B. Fabisz Ww.  
Eltville.

Statt besonderer Anzeige.



Heute Mittag verschied nach kurzem  
schwerem Leiden unser lieber

## Hanshermann

im Alter von beinahe 4 Jahren. Wir  
bitten Freunde und Bekannte um stille  
Teilnahme.

ELTVILLE, den 31. Januar 1917.

Familie Seminardirektor Knögel.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.